

Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe

und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

107. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Umgegend die 1 monatliche Ausgabe 1.50 Mk., die 3 monatliche Ausgabe 4.50 Mk., die 6 monatliche Ausgabe 8.50 Mk., die 12 monatliche Ausgabe 16.50 Mk. (Postzusatz 1.00 Mk.). Ferner für die Provinz und Ausland die 1 monatliche Ausgabe 2.00 Mk., die 3 monatliche Ausgabe 6.00 Mk., die 6 monatliche Ausgabe 11.00 Mk., die 12 monatliche Ausgabe 22.00 Mk. (Postzusatz 1.00 Mk.).
Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 Mk., monatlich 1.50 Mk., einschließlich Postzuschlag. Das Leipziger Tageblatt erscheint zweimal wöchentlich, am Montag und Donnerstag.
Redaktion und Geschäftsstelle: Johannstraße Nr. 4.
Zersprengungs-Anstalt: Nr. 14002, 14003 und 14004.

Anzeigenpreise: für Leipzig und Umgegend die 1 monatliche Ausgabe 1.50 Mk., die 3 monatliche Ausgabe 4.50 Mk., die 6 monatliche Ausgabe 8.50 Mk., die 12 monatliche Ausgabe 16.50 Mk. (Postzusatz 1.00 Mk.). Ferner für die Provinz und Ausland die 1 monatliche Ausgabe 2.00 Mk., die 3 monatliche Ausgabe 6.00 Mk., die 6 monatliche Ausgabe 11.00 Mk., die 12 monatliche Ausgabe 22.00 Mk. (Postzusatz 1.00 Mk.).
Anzeigen-Annahmen: Johannstraße Nr. 4, bei sämtlichen Blättern und allen Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Besteller-Redaktion: In den Zeiten 4.
Zersprengungs-Anstalt: Amt Wobitz Nr. 407.

Nr. 388.

Sonnabend, den 2. August.

1913.

Der Tag des Ultimatums.

Am heutigen Sonnabend soll nun der längst angekündigte Schritt der europäischen Diplomatie in Konstantinopel erfolgen, will jede einzelne Großmacht der Türkei ihr schärfstes Mißfallen über ihre Aufsehung gegen den Londoner Vertrag ausdrücken. Allzuviel ist ja in den letzten Tagen nicht über die Aktion des europäischen Konzerts bekannt geworden, und selbst die Vorschaltkonferenz mußte sich mit der Feststellung begnügen, daß bis zum Freitag die Adrianopeler Frage in aber auch gar nichts ihrer Lösung nähergerückt sei. Diese lähmende Ungewißheit über das Verhalten der Großmächte ist wohl auch die Ursache, daß allerlei Sensationsnachrichten über das Schicksal des nennmehr in türkischen Händen befindlichen Adrianopels auftaucht. Will man Wiener Meldungen Glauben schenken, wird die einstige Festung Schützli fast ausschließlich Türken und Bulgaren geteilt, verläßt man sich aber auf Pariser Nachrichten, so erfährt man, daß die Forts von einer Teilung der alten Bulgarenstadt nichts wissen will. Also Unklarheit überall! Wir fürchten, daß auch der heutige Tag verstreichen wird, ohne die langersehnte Klarheit geschaffen zu haben.

Im einzelnen meldet der Draht:

Teilung oder Nichtteilung Adrianopels.

Paris, 2. August. In der Pariser ottomanischen Botschaft hat man Kenntnis erlangt von den Bemerkungen mehrerer Großmächte, die türkisch-bulgarische Grenzfrage auf friedlichem Wege zu lösen; aber den leitenden Kreisen in Konstantinopel erscheint keiner dieser Vorschläge durchführbar. Der neulich zur Diskussion gestellte Ausweg, Stadt und Bezirk Adrianopel zwischen den Türken und Bulgaren zu teilen, würde nach ottomanischer Ansicht heute den größten Schwierigkeiten begegnen. Ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Behörden der zu schaffenden beiden Stadthälften ist wohl vorläufig nicht zu erreichen.

Wien, 2. August. In türkischen diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß die Türkei Adrianopel weder verlassen könne noch wolle, daß sie aber auch heute noch bereit sei, den feineren Vorschlag der Regierung Mahmud Scheffets anzunehmen, wonach Adrianopel geteilt werden, und der mohammedanische Teil mit den

Rußeen und Griechen türkisch bleiben, der andere Teil an Bulgaren fallen solle.

Russisch-österreichisches Einvernehmen gegen die Türkei.

Paris, 2. August. Nach einer Petersburger Privatmeldung des „Temp“ seien die erneuten Bestrebungen der österreichischen Botschaft, ein gemeinsames Eintreten Rußlands und Österreichs zugunsten Bulgariens zu erzielen, nicht erfolglos geblieben. Die Spuren dieser neu geschaffenen Einigkeit würden sich, so heißt es, sowohl bei der Londoner Konferenz wie der Batschaker äußern, doch bleibe es fraglich, ob ein solches scharf umgrenztes Einvernehmen der beiden Kaiserreiche die Zustimmung Österreichs auch zu einem eventuellen isolierten Vorgehen Rußlands der Türkei gegenüber einschließen würde. In dem Petersburger Ministerium unter Kotschewsky's Vorherrschaft wurden alle Möglichkeiten erwogen, die Worte zum Vorteil auf Adrianopel zu bewegen. Ein energischer Schritt der russischen Diplomatie steht in Konstantinopel unmittelbar bevor.

Die Botschafter und das albanische Statut.

London, 2. August. Wie das Reutersche Bureau meldet, basierte die Sitzung der Botschafterkonferenz am gestrigen Nachmittag ungefähr zwei Stunden. Sie vertagte sich dann auf Dienstag. Man hofft, Dienstag mit den Arbeiten fertig zu werden. Die Botschafter erörterten die Frage der albanischen Gendarmerie. Da Schweden, das zahlreiche Offiziere in Verloren hat, nicht in der Lage ist, eine wahrscheinlich beträchtliche Anzahl Offiziere für Albanien zu stellen, hat die Konferenz beschlossen, sich an Holland zu wenden. Die Botschafter erörterten ferner die Fragen der epirischen Grenze und der albanischen Inseln. Eine Vorlage, die auf diese Fragen Bezug nimmt, wurde abgelehnt, um dem nächsten Vorgehen zu werden. Man hofft, daß man in der nächsten Sitzung zu einer Lösung gelangen wird.

Wien, 2. August. Wie aus hiesigen diplomatischen Kreisen ihrem Korrespondenten mitgeteilt wird, hand die Botschafterkonferenz in London unter dem Eindruck der italienisch-französischen Differenzen bezüglich der Südgrenze Albaniens, die sich immer schärfer zuspitzen. Es ist sehr fraglich geworden, ob sich noch eine Einigung werde erzielen lassen. Die Aussichten dazu sind die denkbar geringsten. Der

Versuch hierzu soll aber in einer in der nächsten Woche stattfindenden Botschafterkonferenz noch einmal unternommen werden. Auch über die in der Adrianopeler Frage zu unternehmenden Schritte ist man vorläufig noch nicht um einen Schritt weiter gekommen. Die Lage hat sich gegen gestern nicht im geringsten geändert, alles ist noch in der Schwebe.

Die Friedenskonferenz.

Bukarest, 2. August. Die Friedenskonferenz ist, nachdem das Protokoll der vorhergehenden Sitzung gebilligt und unterzeichnet worden war, auf heute vertagt worden. Der Präsident Majorescu drückte die Hoffnung aus, daß die Erörterungen der Sonderkommissionen bis dahin zu greifbaren Ergebnissen geführt haben würden. — Die Konferenz der bulgarischen und rumänischen Delegierten über die Anträge Rumäniens ist ebenfalls auf heute vertagt worden. Militärische Sachverständige beider Parteien werden den Lauf der neuen

Grenze erörtern. Da es sich dabei um eine rein strategische Frage handelt, ist die rumänische Regierung entschlossen, den Entscheidungen, die die militärischen Sachverständigen treffen werden, genau zu folgen.

Keine Audienz bei Kaiserin?

Petersburg, 2. August. Die kaiserliche bulgarische Mission demontiert die in der Presse verbreiteten Gerüchte, daß Kaiserin von Kaiserin in Petersburg in Audienz empfangen werden sei.

Die Schließung des Bosporus.

Petersburg, 2. August. Betreffs der Nachricht, daß die Flotte die Durchfahrt durch den Bosporus für Handelschiffe gesperrt habe, ist die Petersburger Agentur ermächtigt, zu erklären, daß die Meerenge vorübergehend durch die türkische Regierung gesperrt worden ist wegen einiger Änderungen im Dienste der Flotte, die die Meerenge des Bosporus betreffen. Die Meerenge war einige Stunden geschlossen, darauf wurde die freie Fahrt für die Schiffe wiederhergestellt. Nichtsdestoweniger hat die russische Regierung die Flotte darauf aufmerksam gemacht, daß die Schließung der Meerenge selbst für so kurze Dauer unzulässig sei.

Der Krupp-Prozeß.

(Dritter Verhandlungstag.)

Berlin, 2. August.

Der Vorsitzende, Oberst Hauff, eröffnete um 9.15 Uhr die Sitzung. Die Öffentlichkeit wird wiederhergestellt. Vor Eintritt in die Verhandlung bemerkt der Verhandlungsleiter, daß die Hoffnung, den Prozeß in dieser Woche zu Ende zu führen, leider zunichte geworden sei; er hoffe aber, wenigstens heute mit der Beweisführung fertig zu werden, und er bitte die Verteidiger, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen.

Der Verhandlungsleiter fragt dann die Angeklagten der Reihe nach, ob sie zugeben, Brandt Material über aus freien Ausschreibungen stammende Konkurrenzpreise geliefert zu haben. Schmidt, Droese, Hoge und Pfeiffer bestritten dies, während die anderen Angeklagten zugeben, Brandt mit dem Material verkehrt zu haben. Es wird dann festgestellt, daß Droese bereits im Jahre 1906, also zu einer Zeit, wo er mit Brandt noch in keiner Verbindung stand, an Krupp ein Aufstellungsgehalt gerichtet hat.

Die Firma antwortete in einem Schreiben vom 11. Oktober 1906, daß zurzeit in ihrem Betriebe eine passende Stellung nicht frei sei, daß Droese aber auf die Anwartschaft gehen sei, und daß sie ihm empfehle, sein Gehalt später zu wiederholen.

Rechtsanwalt Ulrich: In der Presse ist behauptet worden, Droese habe sich von Brandt öfter regulieren lassen und auch Geldgehälter angenommen. Es liegt hier eine Vermehrung mit einem anderen Angeklagten vor. Ich lege deshalb Wert auf die Feststellung, daß Droese von Brandt nicht einen Groschen angenommen und ebensowenig in Unterordnung steht.

Bei Aufbruch der Frau Brandt: seit Frau Brandt mit, daß seine Gattin zu einem Mengebrochen sei und nicht erscheinen könne. Der behandelnde Arzt, Dr. Wangemann, der zu heute mittag als Zeuge geladen ist, teilt brieflich mit, daß Frau Brandt geteilt völlig erkrankt nach Hause gebracht worden sei und vor 48 Stunden kaum vernünftig sein würde, da sie längere Zeit bewußtlos gewesen sei.

Der Verhandlungsleiter gibt sodann ein Schreiben des Rechtsanwalts Dr. Löwenstein bekannt,

Eine tote Stadt.

Eine Erinnerung von Otto Schabbel.
Ferrara. Leise, jägernd ist, fließt der Name über die Lippen. Durch die Seele flattert hauchähnlich der Klang einer halbverwehten Melodie. Aus verunkeltem Gedächtnis steigt sie auf, ähnelnd vor dem Klang der Erinnerung. Ein feierlicher Ton strahlt in ihr von färlischer Pracht und wölbt sich zum Hogen mächtiger Größe und Unvergänglichkeit.

Sie flingt groß und stolz wie eine Heroldsanjante, die zu höchsten Festen und Spielen ladet. Und sie spiegelt den wehmütigen Mund eines Dichters, dessen Sehnsucht leidenschaftlich wachend ins Unendliche greift. Und rührend haucht sie ihre Seele aus, lebend wie das Bitten eines Kindes: Wie eine Angst vor dem Tod, vor dem Bergessenwerden...

Leuchtende Namen heften sich in der Erinnerung an die Spuren Ferraras. Namen von unsterblichem Ruhm, deren Taten die Ewigkeit erfüllen. Ein Regentengedächtnis, das Ede hieß, stand an der Spitze; ein hochmütiger Adel, oft eigenwillig, aber mit vieler Ehrfurcht vor dem Reich der Kunst. Man denkt an Tasso. Auch an Goethe denkt man — weil dieser fast eine Vorbedingung des andern ist; daß wir ihn kennen, weil ich mir die Verähnlichung dieser Gestalt auf der Bühne nicht anders denken kann als allein durch die zwingende Selbstheit des virtuosen Gehefters.) Savonarola wurde in Ferrara geboren und Kriest starb dort.

Die Geschichte hundert uns ein durch seinen Reichtum den engen Rahmen fast verprengendes Bild von Ferraras Glanz und Größe, von seinen Fürsten und von seinen Künstlern vor. Aber nur der Name lebt noch; müde, selig in Träumen. Ein Stück verfallener Profats, das einem einmal in die Hände fällt, wenn man in der Trübe nach alten Mustern und Zeichnungen forscht.

Ferrara ist tot. Eine tote Stadt. Im Traum schon hatte ich sie gesehen, diese tote Stadt. Ueber ihre öden Plätze hatte mich schon einmal, im Traum, die Hand eines Fremden geleitet, an verlassenem Palast vorüber, deren Höhe ganz in Gipslinienblüten getaucht und von ihrem süßlichen Dufte überhaucht waren, an Brunnen vorbei, denen das Spiel erkarrt war.

Nicht aber habe ich Ferrara wirklich besucht. Damals kam es zu mir. Nun ging ich zu ihm — die Melodie seines Namens, der Reiz des Schweigens lockte mich langsam dahin. Und ich fand alles so, wie ich es wußte.
Werte Plätze lagen vor Sonnenlicht überflutet. Wohl selten hatte über diese Steine, aus deren Augen das Gras emporwuchs, ein Fuß seinen Weg. Schon vor der Einfahrt, furchend, Schlafende zu erwecken, ging ich darüber hin wie über einer großen Grab-

stätte, bog in Straßen und Gassen ein und schaute zu den Palast hinan. Todesstrahlig und bitter lücheln die da, verwittert und vom Alter mit tiefen Furchen durchzogen. Ihre nächste Nachbarin hatte ein etwas Tropisches, Weiches; man hat mehr den Eindruck vom Wohlstand des Soldaten, als von dem Gefallen an der herrlichen Entfaltung der Künste. Die Fenster und Türen sind mit Brettern vernagelt, so daß die Gebäude ungeheuren Särgen zu gleichen scheinen. Stumm sprechen sie die Sprache der Erinnerung, lebendige Ausdruckszeichen von einstiger Größe und Herrlichkeit. Langsam gehen sie ihrem Ende entgegen, bis eines Tages kein Stein mehr auf dem andern liegt...

Überall in diesen Straßen, auf den Plätzen bangt das Schweigen. Ausackernden die Häuser; kein Mensch begegnet einem. Weiß von der Sonne beleuchtet, harrten die Plätze; hier und da ein großer Schattenstiel, in dem man gerne untertaucht. Die feierliche Stimmung dieses großen Friedhofes kann das Gemüt; stumm aber es die Größe der Vergangenheit. Der schweigende Kummer dieser Stadt erdrückt einen. Wie auch Goethe, der zum ersten Male während einer Italienreise eine „Art von Anlauf“ in seinem Tagebuch notiert, ergriffen wurde. Traurig, mit einem müden Gesicht wandelt man davon, dem Leben zu, das, ein paar Straßen entfernt, auf neuen Wegen neue Menschen jagt.

Ferrara ist tot. Zuweilen nur gleitet der Klang seiner traurigen Melodie ähnelnd durch die Seele...

Der Bilderschnitt der Eisenbahnstiele.

Am 11. Juli tauchte, wie wir feinerzeit berichteten, in Leipzig das Preisgericht über die Einblendungen zum zweiten Wettbewerb für Eisenbahnstiele. Nachdem die dem ersten Wettbewerb entspringenden 48 Bilder inzwischen hergestellt waren, ist auch für die Künstlerhaft die Aufgabe klar geworden. Die Einblendungen von 300 Künstlern haben dies nicht nur durch die Zahl, sondern auch durch die Qualität, die vertreten war, bewiesen. Von Künstlern waren dem Preisgericht beizutreten: Franz Hein, Herr Schulze, Max Klinger, Walter Tiemann mit Max Seliger als Vorherrnder,erner Dr. Ludwig Volkmann, Vorstand des Deutschen Buchgewerbetreibenden, Inhaber der Firma R. Wetzeland's Verlag, Vertreter des Bundes Deutscher Verlegervereine und die am Wettbewerb beteiligten Verlegervereine.

Von den eingelangten Entwürfen wurden die folgenden erworben: 3 Marinebilder von Poppe-Follerts, Nordern; Paul Schneider, Leipzig; Friedrich Kröche-Apel, Leipzig. Bingen; Der Wälferturm bei Bingen von Lotte Liebing, Bad Sachsa.

Bonn: Beethovens Geburtshaus in Bonn a. Rh. von A. Hohenstein, Düsseldorf. Braunlage: Braunlage im Oberharz, von Paul Schneider, Leipzig. Bremen: Rathaus von Walter Buhe, Friedenau. Bremen: Pionddampfer am Rotenleuchtturm von W. Sudling, Bremen und Wallanlagen von A. Albin, Berlin, Frankfurt a. M.; Gesamtansicht, von Eduard Bäumer, Frankfurt a. M.; Der Othofen, von Hans Schlegel, Leipzig-Schönefeld. Halle a. S.: Burg Giebichenstein bei Halle a. S., von Walter Buhe, Friedenau, Hamburg; An der Mauer in Hamburg von Ernst Citzner, Himmelsbüttel, Hamburg; Bismarckdenkmal in Hamburg von J. Wagerstein, Altona. Hannover: Rindens von A. Wegner, Hann.-Münden. Heiligenstadt: Rathaus in Heiligenstadt von Walter Buhe, Friedenau. Kiel: Gesamtansicht vom Hafen aus gesehen, von A. Liebfte, Potsdam. Köln a. Rh.: Gesamtansicht von M. Schieffl, München, und der Dom in Köln a. Rh. von M. Schieffl, München. Leipzig: Das alte Rathaus von W. Kattches, Leipzig, und Das Wälferterturmdenkmal in Leipzig von Paul Schneider, Leipzig; Paul Brött, Hagen; Fr. Presch, Weizburg; A. Seiffert, Sonneberg; Otto Engelhardt, Burg bei Magdeburg; Friedrich Kröche-Apel, Leipzig; Eduard Bäumer, Frankfurt; Hans Schlegel, Leipzig; Walter Buhe, Friedenau; Ernst Citzner, Himmelsbüttel; J. Wagerstein, Altona. Besonders gelobt wurden Entwürfe von: Walter Buhe, Friedenau; Theo Blum, Köln a. Rh.; A. Bauer, Münden; R. Kampmann, Elberfeld; A. Albin, Berlin; F. Stadtmann, Münden; Paul Schneider, Leipzig; Gerhard En, Kassel; A. Präger, Bremen; Karl Stintwik, Niederlöbnitz; Hedwig Schäffer, Weissen; Willi Schumann, Leipzig; U. Häbner, Trautenau, und F. Stengel, Karburg; Ernst Citzner, Hamburg; Erich Unger, Erfurt; F. Höhle, Düsseldorf; Franz Franke, Osnabrück; F. Wälfel, Kiel; F. Rinde, Ebenhausen; J. Wagerstein, Altona; G. Eichhorn, Charlottenburg;

B. Baring, Weihen; Paul Fischer, Leipzig; Josef Glöckner, Leipzig.

Kunst und Wissenschaft.

Prof. Dr. Theodor Petermann v. Nach eben vollendetem 78. Lebensjahr ist in Dresden der geschäftsführende Direktor der Gehe-Stiftung, Prof. Dr. Petermann, gestorben. Er war der Sohn des Professors der Botanik und Kultus am Universitäts-herbarium Petermann in Leipzig. Nach Abolierung der Nikolaischule studierte Theodor Petermann in Leipzig Rechts- und Staatswissenschaft. Als Mitglied des von Prof. Heinrich Wuttke in seiner Vaterstadt gehaltenen historischen Seminars kam er sodann auf dessen Empfehlung nach Dresden an das Königlich-Stenographische Institut. Schließlich trat Petermann ganz in die Redaktion des „Dresdener Journals“ ein, der er von 1857 bis 1883 als Redakteur angehörte. In dieser Stellung kam Petermann in nähere Beziehungen mit dem damaligen kaiserlichen Staatsminister v. Beust. Zum Ministerialsekretär ernannt, wurde Petermann darauf dem Königlich-Sächsischen Statistischen Bureau zugeordnet, dessen Chef er von 1883 bis 1874 war. In diesem Jahre wurde er in den Ruhestand versetzt. Die Verdienste Petermanns um die Gründung der Gehe-Stiftung ehrte im Jahre 1904 die Juristenfakultät in Leipzig durch seine Ernennung zum Dr. jur. ehrenhalber. Mit unermüdelter geistiger Frische hand Professor Petermann bis fast an sein Ende der Gehe-Stiftung vor.

Frank Weidens Dramatische Epilog. Wie aus München gemeldet wird, hat Frank Weidens ein neues Versdrama vollendet, dessen vorläufiger Titel „Weidens Epilog“ heißen soll. Das Stück soll als Epilog zu sämtlichen dramatischen Werken des Dichters gedacht sein und in der nächsten Saison in Wien seine Uraufführung erleben. Das Werk würdige an der Meldung ist nur, daß Frank Weidens schon jetzt daran geht, einen außerordentlichen Abdruck seines dramatischen Schaffens herauszugeben.

Aus der Gesellschaft. Zum Rektor der Universität Breslau für das nächste Studienjahr wurde der Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens Dr. Ferdinand Barz gewählt. Er hat zahlreiche größere und kleinere Beiträge zur Pflanzen-Morphologie und Systematik und ein weitverbreitetes „Lehrbuch der Botanik“ veröffentlicht. — Der Ordinarius der Botanik an der Universität München Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Rabl wurde seinem Ansuchen entsprechend von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen befreit. Privatdozent Dr. Otto Renner wurde zum außerordentlichen Professor für Botanik in der philosophischen Fakultät in eismannlicher Weise beordert und ihm die experimentelle Morphologie der Pflanzen als Lehraufgabe übertragen.

des Verteidigers Brandts im zivilgerichtlichen Hauptverfahren, in dem es heißt, er habe Brandts den dringenden Rat erteilt, jeglichem Umgang mit dem Angeklagten oder Zeugen zu vermeiden.

Angell, Schleuder: Bei einem Sonntagsausflug in die Müggelberge sind wir trotz vorheriger Bedenken auch nach Rahnsdorf gefahren, um Frau Brandt familiär zu besuchen.

Verhandlungsleiter: Mit der Zeugin Wigand haben Sie ein Zusammenstoßen doch glücklich vermieden. Warum nicht auch hier, wo Sie in die Wohnung des Hauptzeugen gehen?

Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Ein Mann in Offiziersuniform hätte gestern schon eine klare Antwort geben sollen.

Angell, Schleuder: Danach war ich nicht gefragt, mein Rechtsanwalt befragt er mich. Angell, Hink: Die Schwärze Schleuders glaubte ich verlassen zu sollen.

Rechtsanwalt Ulrich: Das letztere trifft nicht zu. Ich habe ihn gefragt, ob er etwas dazu zu sagen habe.

Angell, Hink: Habe ich mich jemals darüber in einer Konferenz ausgesprochen?

Rechtsanwalt Ulrich: Das ist mir nicht innerlich.

Verhandlungsleiter: Dann liegt hier wohl ein Verstoß vor.

Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Die Notwendigkeit der Vernehmung der Frau Brandt ist nicht bestritten.

Verhandlungsleiter: Nach 18 Stunden wird sie ja wohl vernommen werden können.

Rechtsanwalt Dr. Barnau: Frau Brandt hat mir selber ihr Zeugnis angeboten.

Angell, Tilian: Ich bin jederzeit in Swinemünde gewesen, als Brandt noch lag.

Verhandlungsleiter: Ich habe gestern ausdrücklich gesagt, ob auch durch Mitteilungen ein Verkehr stattgefunden haben.

Angell, Tilian: Das habe ich anders verstanden.

Rechtsanwalt Dr. Wirth: Ich habe es auch so aufgefaßt wie Tilian.

Verhandlungsleiter: Eine Einschränkung habe ich nicht gemacht.

Rechtsanwalt Dr. Wirth: Ich habe es so aufgefaßt, ob nach der Haftentlassung Brandts eine Zusammenkunft stattgefunden habe.

Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Wann waren Schleuder und Hink in Rahnsdorf?

Angell, Schleuder: Eines Sonntags.

Angell, Hink: Am Sonntag nach Brandts Entlassung.

(Fortsetzung Seite 1. Seite 3. Letzte Dep.)

Bilder vom griechischen Kriegsschauplatz.

Nachdem wir kürzlich in einem Briefe unseres Kriegsberichterstatters im letzten Hauptquartier einen Auschnitt aus den Vorgängen auf dem serbisch-bulgarischen Kampfplatze gegeben haben, sind wir heute in der Lage, einen Brief unseres Mitarbeiters in Saloniki abzuheften, der interessante Mitteilungen vom griechisch-bulgarischen Kriegsschauplatze enthält.

Dr. Saloniki, 21. Juli. Europa hat nun wieder einmal eine Ueberwälzung erlebt. Das kriegsgewohnte Bulgarien hat eine Niederlage erlitten, wie sie weder das Ausland noch wir hier auf dem Balkan für möglich gehalten haben.

Als am 1. Juli der Vormarsch der Griechen über Vangaja begann, da dies es auf bulgarischer Seite: Es ist eine Artgeißel, man will die Griechen von Saloniki aus ihren Häusern, jenen Stellungen, wegschleppen, um sie dann in offener Feldschlacht zu vernichten.

Auch wir hier wollten zuerst nicht recht den Stegemachrichten trauen. Aber als dann die Gefangenen kamen, und als die Verwundeten mit glühenden Geschickern eintrafen, da hörte jeder Zweifel auf.

Die Verluste der Griechen sind natürlich bedeutend gewesen. Man schätzt sie bis heute auf 15 000 Mann. Aber der Sanitätsdienst der Griechen ist verhältnismäßig sehr gut organisiert, und sie konnten die Verwundeten mit Rastwagen zum Teil nach Saloniki und mit Automobilen nach Saloniki schaffen, wo sie in Spitälern sachgemäß pflegen lassen.

Die ganze griechische Bevölkerung hat es für Ehrensache angesehen, für die Verwundeten das Menschlichste zu tun. In den in mehreren neu-errichteten Spitälern wurden die Kranken in erstklassigen Betten mit reiner Wäsche, es herrschte Sauberkeit und Ordnung.

Piau und Elefant.

Roman von Franz Serexes. Copyright 1913 by Gerdhards & Co., Leipzig. (Kohlschub verboten.)

Die Papiere waren lauter deutsche Briefe, deren schwungvolle, dünne Kurrentschrift von der Hand Elynohoffs herrührte. Voll seltener Wörter begann Marie zu lesen. Die Briefe hatten ihre Wurten in großen Zwischenpausen geschrieben, alle waren an einen Mann gerichtet.

Welch wunderbare Zufälle mochten ihr wohl vorgefallen haben? Dann war mit einem Male alles zu Ende. Den letzten Brief hatte sie ein paar Monate vor Mariens Geburt geschrieben.

Die Erinnerungen — eine blonde, glanzlos gewordene weibliche Haarlocke und eine verblasste Photographie — lagen separat in einem Kuvert dabei. Das Bild zeigte eine junge Frau mit einer schlanken, längst veralteten Figur, in tief ausgeschmittenem Halskleide und etwas steifer Photographiepolle dar.

Unter stromenden Tränen lächelte Marie das Bild. Das war also ihr Erbteil! Nun hatte sie auch eine Mutter. Der pietätvolle Kuvert, den sie bisher mit der Erinnerung an die Verstorbene getrieben, war eher eine leere Formfalsche gewesen; aber von diesem Augenblick an sah, konnte und verstand sie ihre Mutter. Marie Elynohoffs! Erahndend im glänzenden Kleid zog sie mit ihrem Vater — aus einer Garnison in die andere.

Aus der Aufschrift einiger Kuverts, die sich bei den Briefen befanden, erfuhr Marie auch, wer der geliebte Mann gewesen. Ein Offizier war er bei den Osmanen, ein Ritter Titofar von Dohsenburg. Der oberschwedische Name stimmte das Mädchen ein wenig trübe und bereitete ihm auch eine gewisse Enttäuschung; aber schließlich fand es sich damit ab.

Noch immer sah Marie auf der Treppenhalle, als sie durch die vielen Zimmer hindurch das Spiel der Uhr aus dem Pfeifenlaut vernahm. Es war Mittag. Rasch sah sie sich in ihr Kammerlein zurück, verwahrte ihren Schatz und wusch sich die verweinten Augen, denn sie mußte jetzt zu Tisch. Während des Speisens betrachtete sie verflohen das alte, edige Gesicht ihres Vaters und mußte dabei an die Worte der Elynohoffs denken: „Es erscheint mir unbegreiflich, wie ich in diesem Haus geraten konnte.“

Am Nachmittag begab sie sich in den Friedhof, von der stillsten Umarmung beherrscht, daß sie mit ihrer Mutter sprechen mußte. Sie mußte ihr sagen, daß sie ruhig sein konnte; sie — Marie — werde ihr Geheimnis nicht verraten, denn sie verstand sie, wie war auf ihrer Partei, liebte sie und

Front gegangen, und erkrankt sind die Leistungen der Chirurgie, Gehirnchirurgie und sogar Bauchchirurgie gelang es zu heilen. Man hört wenig Klagen in den Lazaretten. Die Soldaten sind alle von dem Bewußtsein getragen: für das Vaterland und eigene Volk ist nichts jüwiel.

Eines Abends war ich auf der Bahn, als eben ein Zug mit Verwundeten ankam. Stunden über Stunden hatten sie bei mehr als 30 Grad im engen Eisenbahnwagen gelegen. Ich machte mich an einen heran und fragte, wo er die Wunden erhalten und wie es dort zugegangen sei. Aber er wollte nur das eine wissen, ob Rumänen losgeschlagen werde, um Griechenland und Serbien Luft zu lassen.

Die Begeisterung der Soldaten um der Opferung der Bevölkerung das Erbende im Kriege, so hat auch der neue Balkankrieg wieder Greuel gezeigt, die des ersten Balkankrieges noch zu übertrafen scheinen. Die Nachrichten von den Massakern der Komitassien gegen griechische Dörfer, wo sie Frauen und Kinder erschlugen, die Nachrichten aus Dobruja, wo sie den griechischen Bischof und die griechischen Notablen ermordeten und hinter der Kirche in einem Graben erschossen, die Nachrichten von Negrita, das sie mit Militär zusammen in Brand steckten, wo mehr als 400 Menschen durch Kugeln und Flammen umkamen, von Serres, das sie ausplünderten und in Asche legten, wo sie mit Artillerie auf die flüchtende Bevölkerung schossen, sind leider alle wahr und werden noch übertraffen durch Nachrichten aus Doroto, einem griechischen Dorfe, wo sie mehr als 600 Frauen und Kinder, jung und alt, mit dem Bajonett ermordeten. Da wird der Krieg ein Wunden, und es ist, als hätte ein Volk zu rasen begonnen. Und wenn es nicht aufhört, werden auch auf griechischer Seite jetzt die Leidenschaften entflammt werden.

Hängt hat der Krieg auf das Verhältnis der griechischen und türkischen Bevölkerung in Mazedonien gewirkt. Sie haben beide den Druck des bulgarischen Joches gefühlt. Wo die Griechen kämpften, haben die Türken in jeder Weise den Truppen beigegeben; gegen bulgarische Banden haben Griechen und Türken Schaiter an Schultern gekämpft. Ja, Behid Bet, der Verteidiger von Blom, ist in das griechische Heer eingetreten und steht jetzt als Oberstleutnant im Generalstab einer griechischen Division. Auch ein Zeichen dafür, daß für die Zukunft wahrscheinlich Griechen und Türken zusammengehen werden, um das Gleichgewicht im Balkan zu erhalten.

Politische Ueberlicht

Eine Novelle zum Militär-Dienstverpflichtungsgesetz.

Die Verordnungsabteilung des preussischen Kriegsministeriums, die seit kurzem dem vorher im Militärkabinett tätig gewesen Major Fischer untersteht, ist mit der Ausarbeitung neuer Bestimmungen über die Entschädigung derjenigen Kapitulantent des Heeres beschäftigt, die gegen den Verzicht auf den Zivilverpflichtungsgesetz einen Geldbeitrag wählen. Die Heeresverwaltung, die hierbei mit den Parallelinstanzen des Reichsfinanzministeriums, d. h. des Kommandos der Schutztruppen, und des Reichs-Marine-Amtes im Einvernehmen arbeitet, will mit dieser Neuregelung, die dem Parlament in Gestalt einer Vorlage zusammen mit dem Etat von 1914 zugehen dürfte, ein Verlöbtes einführen, das dem Reichstag durch den Rat des damaligen Direktors des Allgemeinen Kriegsdepartements, Generalleutnants v. Wandel, des jetzigen Gouverneurs von Köln, gegeben worden ist. Es sollen hiermit u. a. auch auscheidende Unteroffiziere, die nicht die volle 10jährige Dienstzeit, sondern nur 8 bis 10 Jahre in der berechnenden Dienstzeit haben, fünfjährig in den Genuss einer — pro rata temporis verkürzten — Dienstprämie von vielleicht 500 A nach sechs bis achtjähriger Dienstzeit gelangen. Ebenso will man den Fall der älteren Unteroffiziere neu regeln, die erheblich über zwölf (und achtzehn) Dienst-

jahre im Heere verbleiben. Stierhorn werden insbesondere die Bezirksfeldwebel günstiger als bisher betroffen sein.

Die Ultramontanen über Kofegger.

Zum 70. Geburtstag Peter Kofeggers sagt auch die ultramontane Presse ihr Sprüchlein her. Zwar muß sie zugeben, daß sich Kofegger immerhin nicht geringen Ruhm erdient hat, aber weil er nun mal nicht ihr Parteimann ist, kann sie sich einige „Warnungen“ in letzter Stunde doch nicht verkneifen. So schreibt beispielsweise die „Augsburger Postzeitung“ (Nr. 347 vom 30. Juli):

„Freilich ein höchst äußerlich ist der beliebte Heimatdichter zeitlichen geliebten und gerade in religiöser Stellungnahme hat er durch seine Selbstkritik und Unwissenheit (H) als Weltanschauer ergründet. Fremde katholisch erzogen, hat sich der Freund Hametings schon in den ersten Jugendjahren einer verschwommenen, rationalistischen Religion zugewandt. Er hielt sich berechtigt, Uebelstände des katholischen Lebens und der katholischen Kirche zu entdecken, kritizieren und schließlich selbst den Reformator nach Art eines Tolstoi stellen zu können (S. 2. K. 3.).“

„Sicht und unwillig, verschwommen, marillos und sad!“ Armer Kofegger! Aber, wie konnte er sich auch für berechtigt halten, Uebelstände des katholischen Lebens und der katholischen Kirche zu entdecken und zu kritizieren? Das ist nun der Punkt, daß der alte Peter, obgleich er für evangelisches Wesen stets Verständnis gezeigt hat, bis zur Stunde katholisch geblieben ist.

Der Bürgerkrieg in China.

Präsident Yuan Shik'ai erklärte in einem Manifest, daß sowohl die Rebellenführer General Huang Shihing und Tschentschimai als auch die meisten Vorkämpfer der Revolution der Kuomintangpartei angehören. Der Präsident verlangt die Ausschließung der Rebellen aus der Partei und fordert eine Erklärung der Kuomintang über die Rebellion. Yuan Shik'ai droht, falls die Antwort unbefriedigend ausfalle, eine strenge Anwendung des Gesetzes an. Ein zweites Manifest beordert den Oberkommandierenden der Regierungstruppen am Jiangsi, Yuan Shik'ai, verschiedene Rebellenführer zu verhaften und zu bestrafen. Sunatien wird darunter nicht genannt. „Morning Post“ meldet hierzu noch aus Shanghai vom 1. August: Admiral Tjeng hat im Namen Yuan Shik'ais ein Manifest erlassen, das für die Auslieferung der Rebellenführer tot oder lebendig folgende Belohnungen verspricht: 100 000 Doll. für Huang Shihing, 50 000 Doll. für Tschentschimai und je 20 000 Doll. für Suangung und Lichutshang.

In Beijing hat die kurze Nachricht aus Kanton des Inhalts, daß drei kantonische Divisionen sich zum Kampf gegen Yuan Shik'ai rüsten, große Freude erregt, da die Regierung, wenn die kantonischen Truppen die Provinz Kanton verlassen, Gelegenheit haben wird, ihnen eine entscheidende Niederlage zu zufügen, ohne daß Kanton geplündert und vielleicht in Brand gesetzt wird. Ein solches Schicksal Kanton würde auch den Handel des Südens, besonders mit Hongkong, lähmen.

Allerdings sind die Regierungstruppen vorläufig noch durch die Besetzung der Wulungforts in Anspruch genommen, wie ein Telegramm aus Shanghai bemerkt: Die Konular- und Zollbeamten sind vom Admiral Tjeng fern gehalten, in Kenntnis gesetzt worden, daß er die Wulungforts mit vier Kreuzern bombardieren werde. 2000 leichte Truppen sind aus Hanfau in Shanghai eingetroffen. Alle Verstärkungen der Nordtruppen sind jetzt aus Tschifu bei dem Arsenal angelangt. Die ausländischen Truppen im Arsenal und in den Umgebungsbezirken sind stark zusammengeschmolzen.

würde, — wenn es sein mußte — selbst den Ritter Dohsenburg lieben.

Im Barjater Friedhof hatte die Elynohoffs das schönste Grab. Die „Weißen Frauen“ vergaßen niemals ihre Repräsentationspflichten, und zu diesen gehörte auch, daß die mit Tod abgehenden Familienmitglieder nicht auf dem Hauptweg des Friedhofes, in prunkvollen Gräbern, zu ruhen kamen. Der fröhliche Engel, der am Grabe der Frau Abel stand, war zwar noch auf einem Dufend anderer Gräber zu sehen — die Barjater äfften eben alles nach! — aber der Engel der Elynohoffs war aus richtigem weißen Marmor, die der übrigen Gräber bloß aus Terrakotta. Marie ließ sich auf die kleine Bank nieder, die neben dem Eisengitter stand, um ihren Gedanken nachzuhängen. Wohl hatte sie auch bisher Geburts- und Todestag ihrer Mutter genau gekannt, und trotzdem fiel es ihr heute zum ersten Male auf, daß die arme Elynohoffs bei ihrem Tode um ein ganzes Jahr jünger war als sie heute.

Während sie dasah, ereignete sich das zweite Wunder des Tages, stand mit einem Male der Mann vor ihr, den sie mit jedem Keru schätzte, auch wenn sie nicht an ihn dachte — Baron Pantofan. Das immer die Damen beim Nachmittagskaffee der Tante Stella gesprochen, der Baron hatte sich durchaus nicht Mariens wegen, sondern infolge eines Briefes des Herrn Dohsen eingekunden, um die alte Friedhofskapelle, in der seine Vorfahren mütterlicherseits, die im Mannesstamm erloschenen Herren von Kochhagen ruhten, zu befestigen und im Notfall renovieren zu lassen. So es sich um Geld handelte, traute Pantofan nur sich allein.

Als sie einander jetzt vor dem fröhlichen Wärmeregel die Hände reichten, verdächtigte sich Marie abermals, daß sie bloß träumte. Wähelel, demütig, glücklich und ein wenig beschämt schlug sie die Augen nieder.

Auch der Baron schien gegen gestern ganz verändert: als wäre auch ihm in der Zwischenzeit etwas widerfahren, wodurch ihre Bekanntschaft an Reife gewannen. Heute wollten sie einander nicht imponieren, sprachen weder von Reipfche, noch vom Leben, sondern allerlei gleichgültiges Zeug, das ihnen bloß als Normand

diente, um sich gegenseitig anzubilden und die beiderseitigen Stimmen zu hören. Langsam wanderten sie durch den Friedhof, blieben zuweilen vor einem Stein stehen, und der Baron intereffierte sich eingehend für den Stammbaum irgendeines verstorbenen Verwandten oder Schullehrers. Marie kannte jedermann in Barjas, selbst die vor hundert Jahren Geborenen. Nun traten sie auch in die Kapelle. Dominus Joannes Comes de Kochhagen — las Marie an einer in die Mauer eingelassenen, halb mit Raif überhängenden und im übrigen ziemlich roh gearbeiteten roten Marmorplatte.

Ja, die Herren von Kochhagen mochten ein sehr interessantes Geschlecht gewesen sein. Dieser Joannes zum Beispiel hatte sich einen Namen in der Geschichte gefähert, weil er seinen Vater zum Tode forderte. Dominus von Kochhagen hinterließ hinter sich, und darum schloß er stets nur auf eines Turmes Spitze, während Mathias sein ganzes Leben damit verbrachte, nach dem Ziele zu streifen, und zwar ausschließlich nur mit Pistolen; wer sich beim Schießen einer Minute bediente, den verachtete er als Herzensgenund, Gott mag wissen, weshalb. Seit den Türkenkriegen hatten die vornehmen Herren nichts mehr zu tun, und da zeitliche der in Untätigkeit verharrende Geist so tödliche Einfälle.

Der Baron und Marie hatten die halbdunkle, fähige Kapelle wieder verlassen und setzten ihre Wanderung durch den in hellem Sonnenlicht dastehenden Friedhof fort. Geborsam überließ sich das Mädchen der Führung des Mannes. Eine zispende Vogelstärke flog unter willigem Flug vor ihnen auf, und Marie hob den Kopf.

— Geben Sie acht, Sie beschwären Ihr Kneid! sagte Pantofan und ergriff ihre Hand, um sie von dem frisch geschrittenen Sitter fortzuführen.

Einen Moment verharren sie in dieser Stellung. Sie wagten sich nicht anzublicken, lächelten aber den heißen Druck ihrer Hände. Dann machte Marie die ihrige mit sanfter Gewalt los. Mit einem Male fühlte sie sich von tiefer Trauer erfüllt — der gleichen hoffnungslosen Trauer, die über dem Grabe der armen Elynohoffs lag.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

Bo... In... des... Die... ronen... konf... lobere... licht... die... perlung... joidal... wird... gehalten... politisch... im... einen... gebung... nach... Kämpfe... zählung... Ausgle... heiten... die... ihre... das... recht... noch... Bu... privat... überha... Wie... erregt... Tj... Aufmer... sich... die... auf... durch... vereid... das... mal... tige... Warte... 2... Ballon... Umfand... nun... ermitte... Inhalt... ighen... Stellen... würde... Ein... aus... auch... zu... rüht... der... die... So... herlich... hüten... eine... verma... von... unter... tein... jetteln... ein... S... n... Die... dem... ung... W... Fried... et... bare... *... ein... Deutlich... schlicht... haupt... in... Tu... ver... Fing... wa... Bel... 12... Ber... Schaf... Sem... f... terife... *... unter... Serex... folgte... des... w... mittig... See... Kriege... einen... *... Verla... K... et... eigene... richter... ihrem... mittel... *... über... Abgen... tion... hat...

Reichsregierung und freireligiöse Bestrebungen.

In den Blättern wird die Frage der Erlassung des Bismarckgesetzes...

Ein Panzer für Luftschiffe?

Wie die „Inf.“ aus Luftschiffkreisen erzählt, erregt die Erfindung eines Ingenieurs...

Die Unruhen in Portugal.

Ein Sonderberichterstatter des „Journal“ meldet aus Lissabon...

Deutsches Reich.

In der Versammlung des Deutschsozialen Vereins zu Leipzig...

* Zum Werftarbeiterstreik. In einer Versammlung des Zentralverbandes...

Ausland. Spanien.

* Mit dem Streik in Barcelona und der dadurch geschaffenen Lage...

Holland.

* Dr. Vos lehnt ab. Wie das Reutersche Bureau aus Haag berichtet...

Amerika.

* Die Union und Mexiko. Aus Washington wird gemeldet...

Brasilien.

* Wechsel im Ministerium. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet...

Nachrichten vom Tage.

And Thüringen und der Provinz Sachsen. Ein rabiater Handwerksstreik...

Der „Unterhochgouverneur“. Der merkwürdigste Beamte des ganzen russischen Reiches...

Wasano befehlt der Blutregie? Die Frage nach der chemischen Zusammenlegung...

Letzte Nachrichten

Der Krupp-Prozess.

(Fortsetzung von Seite 2.)

Berlin, 2. August. (Tel.) Zeuge Brandt (der hervorgerufen wird)...

Fünf Tagen in Essen weilte. In den letzten Jahren litt meine Arbeit auch unter meiner Krankheit...

Das Ultimatum verdröhben.

Konstantinopel, 1. August. Einige Reichstagsmitglieder...

Ablehnung des Waffenstillstandes durch die Serben?

Sofia, 2. August. (Wiener A. S. Tel.-Korrespondenz.) Die Serben...

Der Gentlemanpion zum Hauptmann befördert.

London, 2. August. (Eig. Drahtbericht.) Dem Gentlemanpion...

Amerika und Venezuela.

Washington, 2. August. Der Kreuzer „Des Moines“...

Die Beschießung der Wulungforts.

Schanghai, 2. August. (Reuters.) Heute früh 4 Uhr...

Gefascher Detektiv.

Kiew, 2. August. (Antliche Meldung.) Der vom 6. Feldartillerie-Regiment...

Zu der Verurteilung eines Kassenboten in Berlin.

Berlin, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Ermittlungen...

Im Meer erstickt.

Bremerhaven, 2. August. Der Taucher Otto Göbe...

Was Jurist vor Strafe?

Wolfsburg, 2. August. Der Zollamts-Rendant Schmid...

In schrecklicher Situation.

Koburg, 2. August. (Eigener Drahtbericht) unjeres L.-Korrespondenten...

Selbstmord an Bord eines Kriegsschiffes.

Mensdorf, 2. August. Leutnant zur See Freiherr von Sedendorf...

Ein Erpressungsversuch an Reichshild.

London, 2. August. (Eig. Drahtbericht.) Im Westend...

Die vorliegende Ausgabe umfasst 8 Seiten

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Die amerikanische Währungsreform.

Von Dr. Walter Treuherz-Berlin.

Es spricht nicht nur für den guten Willen des neuen amerikanischen Präsidenten, sondern auch für dessen wirtschaftliche Einsicht, daß er die amerikanische Währungsreform, dieses verfahrenste und für die Gesundung des amerikanischen Wirtschaftslebens wichtigste Gebiet, energisch in Angriff genommen hat, nachdem bereits mehrere seiner Amtsvorgänger vergeblich an der Entwirrung dieses gordischen Knotens gearbeitet haben. Seitdem besonders im Jahre 1907 die letzte Wirtschaftskrise von den Vereinigten Staaten ausgegangen ist, hat man sich in Europa daran gewöhnt, alle amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen achtlos auf ihre Rückwirkung zu prüfen, um nicht plötzlich wieder durch irgendein nordamerikanisches Débaüle in unliebsame Verwirrung gezogen zu werden. Die amerikanische Währungsreform aber ist ein Problem, das in Europa mit doppelter Aufmerksamkeit verfolgt zu werden verdient, weil eine gute amerikanische Geldorganisation das Verhältnis der europäischen Staaten zum neuen Weltteil zu des letzteren Gunsten verschieben muß.

Rechtlich mangelt es in der Union an einer Zentralnotenbank. Es gibt eine sehr große Anzahl Nationalbanken, deren Bedeutung jedoch weniger in der Notenausgabe als in der Annahme von Depositen zu suchen ist. Deren Beaufsichtigung ist dem Comptroller of the Currency anvertraut, der an der Spitze eines eigenen Departements des Schatzamtes steht und auf Empfehlung des jeweiligen Präsidenten unter Zustimmung des Senates auf fünf Jahre gewählt wird. Ihm sind weitgehende Aufsichts- und Kontrollbefugnisse übertragen. Er kann z. B. in jedem Augenblicke von den Banken Rechnungslegung verlangen und hat auch das Recht, seine Genehmigung zur Gründung einer neuen Notenbank zu verweigern, wenn er etwa die Überzeugung hegt, daß nicht alle Vorbereitungen zur Errichtung einer Bank vorhanden sind, also z. B. wenn kein Bedürfnis vorliegt. Es sind jedoch die Bankgeschäfte dieser Institute im eigentlichen Sinne seiner Kontrolle nicht unterworfen; er hat Machtbefugnisse nur gegenüber der Notenausgabe und den damit zusammenhängenden Transaktionen. Daraus ist ersichtlich, daß der „Comptroller of the Currency“ nicht imstande ist, die Entwicklung des amerikanischen Bankwesens zentral zu beeinflussen.

Um den Geldverkehr elastischer zu gestalten, wurde die 1863 verfügte gesetzliche Festsetzung eines Maximalbetrages für die Noten sämtlicher Banken aufgehoben; dafür gilt heute die Bestimmung, daß nicht mehr Noten von den einzelnen Banken ausgegeben werden dürfen, als das Aktienkapital beträgt; ferner haben die Banken zur Sicherung ihrer Noten beim Schatzamt einstragende Bonds der Vereinigten Staaten von $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ ihres Grundkapitals, je nach dessen Höhe, zu hinterlegen, und sie sind ferner der Bestimmung unterworfen, daß sie nicht mehr als 2 Millionen Dollarnoten monatlich aus dem Umlauf ziehen dürfen. Außerdem ist jede Notenbank verpflichtet, 5 Proz. ihres Notenumlaufs in gesetzlichem Gelde der Vereinigten Staaten als Depositum im Schatzamt zur Verfügung zu haben, eine Summe, die zur Einlösung etwa dort präsen- tierter Noten bestimmt ist. Die Zentralnoten- einlösungsstelle ist die einzige zentrale Institution des Landes, welche bei der Durchführung der Währungsreform als Grundlage einer Konzentrierung des ganzen Systems dienen könnte. Und hier setzt denn tatsächlich auch gegenwärtig die Reform ein. Uebrigens sind die Nationalbanken verpflichtet, ihre Noten untereinander in Zahlung zu nehmen, sie dem Publikum jedoch auf Anforderung in gesetzlichem Gelde einzulösen. Auch die Staatsschatzen haben die Noten, außer bei Zollzahlungen, anzunehmen. Die Regierung gewährt den amerikanischen Nationalbanken dadurch ein Äquivalent, daß sie ihnen Depositen anvertraut, für welche allerdings keine Zinsen berechnet werden dürfen.

Während in Deutschland also zum Heile des gesamten Wirtschaftslebens die Entwicklung zur Erstar- kung der Reichsbank, unseres Zentralnoten- institutes, geführt hat, haben die Vereinigten Staaten noch nicht die Kraft gefunden, die zer- splitterten finanziellen Bankorganisationen zentral zusammenzufassen. Verhindert und erschwert wurde dies durch das ungeheuer weite und unter den verschiedensten Wirtschaftsbedingungen lebende Land, welches von einer Stelle aus viel schwerer regiert werden kann als etwa in Deutschland; ferner aber dadurch, daß in einem republikanisch regierten Staat den Einzelstaaten notwendig ein viel größerer Spielraum bleibt, als das feststehende Gewand der Organisation des Deutschen Reiches seinen Gliedern läßt.

Die Mannigfaltigkeit der amerikanischen Nationalbanken, welche sich besonders seit 1900 noch stark gesteigert hat, ist das Haupthindernis für eine rationelle Währungsreform. Im Jahre 1908 be- standen bereits 22 Proz. der gesamten Geldzirkulation in den Vereinigten Staaten aus Noten der Nationalbanken; es fehlte also nur wenig am Viertel aller Zahlungsmittel! Es ist klar, daß dem nicht abzuhelfen ist, solange kein Zentralinstitut geschaffen wird, wie es die Staaten unseres Kontinents seit nunmehr vielen Jahrzehnten kennen. Die Bedürf- nisse des Landes nach Zahlungsmitteln sind viel schwerer zu übersehen, und es kann lange nicht so leicht regelnd eingegriffen werden, wie etwa die Bank von England hierzu imstande ist — sei es durch Erhöhung des Diskontsatzes oder Vergrö- ßerung resp. Minderung des Notenumlaufs. Während in Deutschland z. B. die Reichsbank in Krisenzeiten den übrigen deutschen Banken ein Retter in der Not sein kann, der diese ihre Wechsel zum Diskont oder Lombard anbieten können, gilt das gleiche für die Vereinigten Staaten nicht. Mit großer Angst sehen jährlich alle am Wirtschaftsleben interessierten Kreise dem Herbst entgegen, der — veranlaßt durch die Landwirtschaft — gewöhnlich außerordentlich hohe Ansprüche an den Geldmarkt zu stellen pflegt und häufig schon eine gesteigerte Geldzirkulation von etwa 200 Mill. Dollar nötig gemacht hat. Ob- wohl nun, ängstlich wie der Nibelungenschatz be- hütet, viele 100 Millionen Dollar in Gold im Tresor des Schatzamtes liegen, kann doch jedes unvorher- gesehene Ereignis zur Krise an dem gefährdeten Herbsttermin auswachsen, weil es eben an einer Zentralstelle mangelt, die regelnd eingreifen könnte.

Denn Diskontpolitik wie in Europa, zielbewußt und kraftvoll, gibt es in den Ver- einigten Staaten nicht. Daher die Angst

um den eigenen Goldschatz, der doch so schwer zu verteidigen ist, daß die europäischen Notenbanken gewöhnlich dem freien Goldmarkt Amerikas unbehindert nach Belieben gelbes Metall entnehmen können. Der Schatzsekretär konnte im Falle des Geldmangels nichts weiter tun, als Regierungsgelder in den Nationalbanken zu deponieren, um eine erhöhte Notenzirkulation zu ermöglichen. Das aber hat auch seine Schattenseiten zeitigt und äußert sich darin, daß die Barreserven im Zeit- raume 1895—1913 (April) von 10,6 Proz. auf 8 Proz. gesunken sind und die Verbindlichkeiten der Banken seit 1900 zum Teil um 130 Proz. zuge- nommen haben, während die Barbestände im gleichen Zeitraum nur um 76 Proz. gestiegen sind.

Wirklich gesteuert könnte dem nordamerika- nischen Währungsdeilemma nur durch Gründung einer Zentralnotenbank nach europäischem Muster werden. Diesen Weg zu beschreiten, haben zwar hervorragende amerikanische Finanzmänner — u. a. auch Paul A. Warburg, der ein Zentral-Clearing- house gegründet wissen will — immer wieder empfohlen; aber nach den bisher bekanntge- wordenen Nachrichten beschäftigt man sich gegen- wärtig mehr mit der Regelung der Notenausgabe. Ein radikales Heilmittel jedoch kann darin keineswegs erblickt werden. Es würde dem amerikanischen Währungssystem nach wie vor die Elastizität fehlen, welche allein es er- möglichen kann, sich den internationalen Wirt- schaftsverhältnissen mißlos anzuschmiegen, ohne eine allgemeine Erschütterung hervorzurufen. Denn obwohl Europa gegenwärtig in mancher Hinsicht aus der amerikanischen Finanzarchie Nutzen ziehen kann, liegt doch auch eine große Gefahr für einen regen Wirtschaftsverkehr darin, daß die Finanzverhältnisse des einen Kontrahenten nicht klar und durchsichtig sind, daß man immer auf Ueberraschungen vorbereitet sein muß und daher viel schwieriger für längere Zeiten disponieren kann.

Bank- und Geldwesen.

§ Sächsisches Staatsschuldbuch. Eingetragen waren Ende Juni d. J. 2567 Konten im Gesamt- betrage von 168 289 800 M.

§ Mitteldeutsche Privat-Bank, Akt.-Ges. In der Aufsichtsratsitzung gelangte der Semestralab- schluß zur Vorlage, dessen Gesamtergebnis infolge außerordentlich günstiger Entwicklung des von der Bank speziell gepflegten Kontokorrentverkehrs recht erfreulich ist und die fortschreitende Entwicklung des Instituts beweist. Wenn daher nicht außer- gewöhnliche Verhältnisse eintreten, kann bei sehr erheblicher Stärkung der Reserven wiederum auf eine Dividende von 7 Proz., wie in den letzten 7 Jahren, gerechnet werden.

§ Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp in Meiningen. In Ergänzung unserer ausführlichen Meldung vom 27. v. M. über den Abschluß des In- stituts, nach der die Dividende wieder mit 8 Proz. vorgeschlagen ist, entnehmen wir dem Rechen- schaftsbericht, daß die Kreditoren von 44,02 auf 48,31 Millionen Mark gestiegen sind; davon entfallen auf Depositen 31,67 (i. V. 29,68) Millionen Mark, Nostroverpflichtungen 0,30 (0,78) Millionen Mark, Guthaben deutscher Banken 3,39 (1,93) Millionen Mark, sonstige Kreditoren 12,95 (11,63) Millionen Mark. Im einzelnen sei erwähnt, daß inner- halb 7 Tagen fällige Depositen 25,20 (24,46) Millionen Mark, ebenso fällige sonstige Kreditoren 9,71 (7,91) Millionen Mark ausmachen. Die Akzeptschuld stieg von 7,07 auf 8,25 Millionen Mark. Haben sich so die gesamten laufenden Verbindlichkeiten von 51,09 auf 56,54 Millionen Mark erhöht, so konnten die liquiden Mittel nur von 10,50 auf 12,80 Millionen Mark vermehrt werden, so daß der Status in der Tat als angespannt bezeichnet werden muß. Im einzelnen sind zu den greifbaren Mitteln gezählt: Kasse, Sorten und Coupons 0,36 (0,32) Millionen Mark, Wechsel 10,45 (8,15) Millionen Mark, Nostro- guthaben bei Banken und Bankfirmen 0,67 (0,76) Millionen Mark, Vorschüsse auf Waren 55 000 (62 000) Mark. Von den übrigen Aktiven ist zu erwähnen, daß die Effekten von 7,33 auf 6,66 Millionen Mark zurückgingen, insbesondere die heimischen Anleihen von 4,38 auf 3,38 Millionen Mark. Erhöht haben sich die nicht börsengängigen Wertpapiere von 0,47 auf 1,19 Millionen Mark. Konsortialbetrie- bungen betragen 1,40 (1,28) Millionen Mark. Ent- sprechend der Interessensänderung der Bank an kleinen Bankfirmen stieg die dauernde Beteiligung an solchen von 42,80 auf 46,50 Millionen Mark. Von den Debitoren, die 46,50 (42,80) Millionen Mark ausmachen, werden 31,38 (29,55) Millionen Mark als gedeckt und 15,12 (13,25) Millionen Mark als unge- deckt bezeichnet.

Der zum 15. August einberufenen Generalver- sammlung, die bekanntlich auch über die Erhöhung des Aktienkapitals um 5 Millionen Mark beschließen soll, liegt noch ein nachträglicher Vorschlag des Aufsichtsrats vor: Die Satzungen sollen dahin ab- geändert werden, daß statt auf 20 Jahre fernerhin auf 10 Jahre Gewinnanteil- und Erneuerungsscheine den Aktien beigefügt werden.

§ Deutscher Bankbeamten-Verein. Die soeben erschienene Augustnummer der „Bankbeamten-Ztg.“ bringt einen energischen Protest gegen das bekannte Rundschreiben des Kriegsministeriums, in dem der Versuch gemacht wird, verabschiedete Offiziere in größerem Maßstabe im Handel und in der Industrie unterzu- bringen. Das Blatt weist u. a. darauf hin, daß in den Kreisen der Kollegenschaft genügend Persön- lichkeiten auch für gehobene Stellungen vorhanden seien und daß durch das Hineinschieben von ehe- maligen Offizieren das Vorwärtskommen und die Verdienstmöglichkeiten der Bankangestellten sehr erschwert werden würden. Schon jetzt sei ein starker Andrang von Angehörigen anderer Berufe zum Bankgewerbe zu verzeichnen, so daß die Gehaltsforderungen mei- stens sehr niedrig seien, so werde die Position der Bankbeamten, die ohnehin keineswegs als glänzend bezeichnet werden müsse, bereits dadurch gedrückt. In gleicher Weise werde das Eindringen verabschiedeter Offiziere wirken. Schließlich wird mitgeteilt, daß sich der Vorstand an den Zentral- verband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes gewandt und diesen ge- beten habe, auf die Bankfirmen einzuwirken, daß dem Wunsch des Kriegsministeriums nicht ent- sprochen werde.

§ Die Österreichisch-Ungarische Bank hatte ultimo Juli die geringste Zunahme des Geldbe- darfes seit den letzten fünf Jahren. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nahm der Eskompt um ungefähr 50 Millionen ab, der

Lombard nahm um 10 Millionen zu, so daß gegenüber dem 31. Juli 1912 der Saldo des Eskompt- und Lombardgeschäfts um 40 Millionen Mark zurückblieb.

§ Amerikanische Edelmetallbewegung. In der vergangenen Woche wurden nach den Vereinigten Staaten 627 000 Doll. Gold und 190 000 Doll. Silber eingeführt; ausgeführt wurden 633 000 Dollar Silber.

Montangewerbe.

×× Deutch-Luxemburgische Bergwerks-Gesellschaft. Wie wir drahtlich erfahren, dürfte die Mitteilung, wonach die Dividende um 2 Proz. erhöht werden soll, nicht den Tatsachen entsprechen, da weder der Aufsichtsrat noch die Verwaltung Stellung dazu genommen hat. Der Abschluß ist noch in Arbeit und wird frühestens im September dem Aufsichtsrat vorgelegt werden. Der Ueberschuß selbst ist nicht unwesentlich größer als im Vorjahr und würde bei Vornahme sehr um- fangreicher Abschreibungen sogar eine höhere Di- vidende als im Vorjahr (11 Proz.) gestatten. Es wird aber von der ganzen Börsenlage und von den allgemeinen Marktverhältnissen abhängen, in welcher Höhe der Aufsichtsrat die Dividende in Vorschlag bringen wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine kleine Ermäßigung eintreten wird.

×× Dividendenerhöhung beim Meggerer Walzwerk. Der in der Aufsichtsratsitzung vorgelegte Abschluß ergibt nach einer uns zugegangenen Drahtmeldung einen Rohgewinn von 426 846 M. Dem Arbeiterunterstützungsfonds sowie der Talonsteuerreserve wurden wie im Vorjahre je 5000 M. überwiesen. Der Deikrodereserve wurde mit 4000 (i. V. 0) M. dotiert. Für sonstige Abschreibungen wurden 20 000 M. (w. i. V.) aufgewendet. An Dividende bringt der Aufsichtsrat

12 Proz. gegen 10 Proz.

im Vorjahre auf die alten und 6 Proz. auf die neuen Aktien in Vorschlag. Auf neue Rechnung werden 109 244 M. gegen 62 728 M. übernommen.

×× Ruhrkohlenbergwerk Lothringen. Nach einer Drahtmeldung unseres rheinischen Korrespondenten beträgt der Betriebsüberschuß im II. Quartal 1 054 733 M. gegen 1 255 065 M. im Vorquartal. Als Ausbeute gelangen wieder 500 M. pro Kux zur Verteilung.

×× Gewerkschaft Johann Deimelsberg. Wie wir drahtlich erfahren, belief sich der Be- triebsüberschuß im 2. Quartal auf 320 249 M. gegen 248 069 M. im Vorquartal. Als Ausbeute gelangen wieder 100 M. pro Kux zur Verteilung. Der Bestand per 30. Juni beträgt 692 810 M. gegen 533 362 M. am 1. April d. J.

×× Hasper Eisen- und Stahlwerk. Wie un- drahtlich mitgeteilt wird, hat der Aufsichtsrat beantragt, auf das um 3 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital bei verstärkter Rücklagen- und erhöhtem Vortrag eine Dividende von wieder 12 Proz. zur Ausschüttung zu bringen. Die Be- schäftigung ist zurzeit unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Marktverhältnisse befriedigend. Das neue Grobblechwalzwerk wurde Mitte Juli in Betrieb genommen; der vierte Hochofen wird noch im Laufe dieses Jahres fertig werden.

§ George-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein. Die Gesellschaft ist in den Ausnahmestufen für Kohlen-, Koks- und Erzkonzentrat aufgenommen worden, wodurch für sie nicht unerhebliche Frachten- ersparnisse eintreten.

§ E. F. Ohles Erben, Akt.-Ges. in Breslau. Der Jahresgewinn stellt sich auf 525 180 (i. V. 400 685) M. Davon soll der Reservefonds mit 50 000 (41 158) M. dotiert werden. Die Abschreibungen sind etwas reichlicher bemessen und die Dividende wird wieder mit 16 Proz. vorgeschlagen.

§ Kupferstatistik. Wie wir bereits in der Morgen- ausgabe mitgeteilt haben, betragen die gesamten europäischen Kupfervorräte nach der Statistik der Londoner Firma Henry R. Morton & Co., Ltd., Ende Juli 25 627 t. Seit Jahresbeginn haben die Vorräte eine Minderung um rund 7600 t erfahren, wie aus nachstehender Uebersicht her- vorgeht. Es betragen nämlich die Vorräte (in Tonnen):

Ende Dez. 1912 43 241 30. April 1913 43 829
31. Januar 1913 43 101 31. Mai 1913 40 187
28. Februar 1913 44 673 30. Juni 1913 38 196
31. März 1913 45 074 31. Juli 1913 35 627

Stoffgewerbe.

§ Gebrüder Wolf, Garbfabrik in Naundorf. Die Firma teilt mit, daß sie die Herren Alfred Wolf und Friedrich Wolf als Teilhaber aufgenommen habe.

§ Am Baumwollgarnmarkt in M.-Gladbach herrschte sommerliche Geschäftsstille. Die Beschäftigung der Spinner ist abgeschwächt, die Preise für Warps und Watergarne stellten sich 2 Pf. pro Kilo- gramm billiger.

§ Zur Lage des Bradforder Wollmarktes wird uns unter dem 31. Juli geschrieben: Das Geschäft verlief in dieser Woche in den in unsern letzten Bericht ge- schilderten Bahnen. In Merinos hält sich die bessere Tendenz aufrecht und sind hier und da höhere Preise durchgesetzt worden. Auch in Croddreds sind Preise fest behauptet. Aufträge laufen zahlreicher ein, sind jedoch quantitativ noch klein. Die allge- meine Stimmung bleibt vertrauensvoll, zumal da jetzt die günstige Gestaltung des amerikanischen Tarifs gesichert erscheint. Englische Wollen liegen ruhig. Der Konsum ist angesichts der unverhältnis- mäßig hohen Werte für unsere heimischen Wollen sehr zurückhaltend.

§ Amerikanischer Baumwollstand. Aus Was- hington wird gekabelt: Die Abteilung für land- wirtschaftliche Produkte veröffentlicht heute ihren Monatsbericht über Baumwolle, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Der allgemeine Durch- schnittsstand betrug Ende Juli 79,6 Proz. gegen 81,8 Proz. Ende Juni des Jahres, 76,5 Proz. im Vor- jahre und 89,1 Proz. im Jahre 1911. Der Durch- schnittsstand hat sich daher gegen den Vormonat um 2,2 Proz. verschlechtert und stellt sich um 3,1 Proz. besser als zur gleichen Zeit des Vor- jahres.

Nach dem Wochenbericht des „Financial Chroni- cle“ ist im Laufe der vergangenen Woche die Witterung in den meisten Distrikten günstig ge- wesen. Regen ist über einen großen Teil des Baum- wollgebiets niedergeschlagen. Mit Rücksicht auf die Witterung sind die jungen Baumwollpflanzen in Texas von guter Beschaffenheit. Berichte besagen, daß im südwestlichen Texas Regen erwünscht sei, anderwärts ist der Stand der kommenden Ernte gut.

Transportwesen.

§ Der Norddeutsche Lloyd hat nunmehr die be- reits angekündigte Errichtung seiner Filiale Emden vollzogen. Es ist zu begrüßen, daß der Norddeutsche Lloyd seine geschäftliche Tätigkeit in dem jüngsten Nordseehafen auf die formelle Basis stellt, welche nach dem Handelsrecht die voll- gültigste Vertretung einer Aktiengesellschaft dar- stellt, nämlich die Form einer eigenen Zweignieder- lassung.

Betriebsausweise.

§ Straßenbahn Hannover. Straßenbahn: Juli 530 823 (i. V. 506 639) M.; seit 1. Januar 3 706 793 (3 535 160) M. — Omnibusgeschäft: Juli 12 871 (i. V. 11 561) M.; seit 1. Januar 70 234 (78 894) M. — Licht und Kraft: Juni 54 759 (i. V. 36 704) M.; seit 1. Januar 473 587 (370 555) M. — Güterbeförderung: Juni 32 207 (i. V. 41 187) M.; seit 1. Januar 201 296 (228 028) M.

§ Aachener Kleinbahn-Gesellschaft in Aachen. Die Betriebsergebnisse vom 1. Januar bis 31. Juli betragen 1 625 400 (i. V. 1 501 015) M.

§ Anatolische Eisenbahn. Die Einnahmen be- tragen in der Zeit vom 9. bis 15. Juli 226 718 Fr. d. i. gegen das Vorjahr weniger 32 614 Fr., und seit 1. Januar 6 003 632 (— 1 271 442) Fr.

§ Pennsylvania-Bahn, Juni: brutto + 1 910 000 (i. V. + 42 873 000) Doll.; netto — 1 252 000 (mehr 2 518 000) Doll.

§ Chicago-Milwaukee and St. Paul-Bahn, Juni: brutto + 882 000 (i. V. 11 748 000) Doll.; netto + 150 000 (7 346 000) Doll.

Verschiedene Gesellschaften.

§ Bruno Glühkörper Akt.-Ges. in Ligu. Auf der Tagesordnung der zum 30. August anberaumten Generalversammlung steht u. a. auch ein Antrag auf Geltendmachung von Regressansprüchen.

§ Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik. Die rückständigen Dividendenscheine sollen den Aktionären nach Absicht der Verwaltung durch Schuldverschreibungen abgelöst werden. In der bevorstehenden Generalversammlung soll hier- über Beschluß gefaßt werden.

Es ist aber fraglich, ob durch diese Transaktion die Interessen der Aktionäre nicht geschädigt werden und ob ferner die Operation an sich nicht ge- setzlich Bedenken bezeugt. Da die Verwaltung keine Einzelheiten über das erwähnte Vorhaben be- kannt gab und sich auf Ersuchen aus Aktionär- kreisen um nähere Mitteilungen weigerte, vor der Generalversammlung solche zu geben, so wird über ein Verfahren mit Recht Klage geführt, das mit den Rücksichten, die man den Aktionären schuldet, nicht in Einklang zu bringen ist.

×× Gebr. Goedart, Akt.-Ges., in Düssel- dorf. Die Aktien dieser Gesellschaft sind im Laufe von einer Woche über 30 Proz. gestiegen, und zwar auf Gerichte hin, wonach die finanziellen Differenzen mit Brasilien geschlichtet und die strittige Summe an die Gesellschaft bezahlt worden sei. Wie wir hierzu von unserem dortigen Korrespondenten drahtlich erfahren, entbehrt dies Gericht jeder Begründung und die Verhandlungen sollen noch schweben. Der Geschäftsgang bei dem Unter- nehmen wird im allgemeinen als normal bezeichnet.

§ Salpeterwerke Gildemeister, Akt.-Ges. in Bre- men. Der Gesellschaft ist die Genehmigung erteilt worden, 5½proz. Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Gesamtbetrage von 5 000 000 M. in den Verkehr zu bringen.

Vermischtes.

§ Die Ernteaussichten in Deutschland dürfen, wie der Wochenbericht der Preisberichts- stelle des Deutschen Landwirtschafts- rats ausführt, im allgemeinen als befrie- digend, teilweise als gut angesehen werden. Im Westen und Süden hat endlich warmes und trockenes Wetter die gefährdende Regen- periode abgelöst und die Hoffnungen auf eine mitt- lere und gute Ernte neu belebt, wenn auch die Ein- wirkung der Nässe auf die Qualität des Getreides wohl nicht ganz ohne Einfluß geblieben sein wird. Nur stellenweise, wie an der Rheinprovinz, sind auch in der letzten Woche noch Klagen über die Andauer der regnerischen Witterung laut geworden. Im Osten dagegen und in verschiedenen Bezirken Mitteldeutschlands, wie im Königreich Sach- sen, ist die Roggenerte durch Niederschläge verzögert. Ueber zu große Trockenheit ist nur noch vereinzelt, wie in Brandenburg, Pommern und Mecklenburg, berichtet. Die Niederschlagsmengen vom 25. bis 31. Juli überschritten im Regierungs- bezirk Gumbinnen, ferner an verschiedenen Stellen von Westpreußen, Posen, Schlesien und Bayern 25 mm, in den meisten andern Gegenden Ost- und Mitteldeutschlands sind zwischen 10 und 20, im Nordwesten und Süden jedoch im allgemeinen we- niger als 10, im westlichen Küstengebiet, des- gleichen in Elsaß-Lothringen, Baden und Württem- berg an vielen Orten sogar nur 1 bis 3 mm oder über- haupt keine Niederschläge gefallen.

Wintereroggen ist schon viel geschnitten, aber erst zum Teil eingefahren. Während auf den besseren Böden der Ertrag sowohl nach Quantität als auch nach Qualität als ein mittlerer bis guter bezeichnet wird, ist für die leichten Böden vielfach nur ein geringer Ertrag und ein kleines Korn beob- achtet. Der Wintereroggen hat weitere Fort- schritte gemacht und wird voraussichtlich in nächster und übernächster Woche schnittreife werden. Ver- einzelt wird bei ihm nach wie vor über Stelbrand und Rost geklagt. Die nur in geringerem Umfang gebaute Wintergerste ist geborgen und hat einen mittleren bis guten Ertrag gegeben. Die Sommergerste wird vielfach geschnitten und verspricht gleichfalls einen mittleren Ertrag. Das Schmerzenskorn bleibt im Norden und Osten der Hafer, während sein Stand im Westen und Süden im allgemeinen vorzüglich ist. Ueber starkes Lagern des Getreides ist in der letzten Woche auch im Osten vielfach geklagt worden. Die Wiesen haben sich im allgemeinen günstig weiter entwickelt, während die Kleefelder mehrfach nur geringes Wachstum zeigen. Die Heurnte ist der Menge nach befriedigend bis gut, aber vielfach gering- wertig. Von den Hackfrüchten haben die Rüben den besten Stand, während die Berichte über die Kartoffelfelder sehr verschiedene lauten. Die Spätkartoffeln haben meistens Fortschritte gemacht, während die Frühkartoffeln mehrfach die Blattrök- krankheit zeigen und nur geringe Erträge liefern. Auf den schweren Böden macht sich die Kartoffel- flöhe bereits mehrfach bemerkbar.

1913.

us ita n d e
rbeiter des
die Firma,
on ihr über
auf 42 %
um Tiefbau-
tunensinnige
verholte Bet-
en erfolglos.
von der Ge-
reit als be-
Arbeit an ge-
aufge-
„Selb-
od geblieben,
norden, weil
nwendigen
abge-
minalen,
aber
beizogen,
eine finden,
nen.

ranfheit ist
Überblick
ntzündung
genen Schul-
Am 10. Ja-
Dr. Fuhrer
enfläche in
er Direktor
ab zugleich
Am Jahre
in der
nheit nach
Dr. Fuhrer
hat ihn
nriet, an-
relten be-

icht

August.

Berichtig-
t er b u r g
August Nr.
Einige des
verurteilt,
auf keinem
auf des un-
Klagen lei-
ch ihm die
genommen
wegen des
e Ursache
die rechte
genen Rück-
sichtlichen
m an dem
ulmischen
s Wegens
des sind
Wagen des
für schwer
erb. Der
überführt
s anongee-
st sich nur
angehen.
trieb) der
ent, indem
müssen, die
Wahrung
achte „per-
gewesen;
ganz be-
uen. Das
ein Ver-
und die Be-
Berhalten
im ändern
in jungen
in. Zu
das He-
müßte die
t und len-
gen habe,
erhalten
hätte
ren und
s Reichs-
ng, der
nehr-
pflicht
worden ist.

quik.

anden die
vor dem
in ver-
gemacht
haus-
tarifbude,
müßte,
von dem
und an
muggeln,
e, daß er
die Summe
der Frau
nden, bis
ermittelt
hatte in
indefiniten
passierte,
nachdem
hatte, in
gen war.
in Beiträ-
e freier-
engerecht
en Ge-

Wänter;
oster und
Kunst und
Sonia;
A. — 312

Dr. Fuhrer.

n an den
Loupiger
s sind.
als Maß-
sch. Feine

Die Reichsbank Ende Juli.

Der Ausweis des deutschen Zentralnoteninstituts vom 31. Juli ergibt folgendes Bild:

Table with financial data for Reichsbank, including Aktiva in 1000 M and Passiva in 1000 M, with columns for 1913, 1912, and 1911.

Die Veränderungen der vierten Juliwoche waren folgende:

Table showing weekly changes in assets and liabilities for the Reichsbank, comparing 1913, 1912, and 1911.

Die Befürchtungen wegen einer anomalen Verschlechterung des Status der Bank, die man nach den Äußerungen des Vizepräsidenten im Reichsbankdirektorium gelegentlich der letzten Zentralauskunftsbefragung hegen konnte, haben sich im Grunde genommen nicht erfüllt.

Der Abrechnungsverkehr, der im Mai eine erhebliche Reduktion erfahren, sich aber im Juni um eine Kleinigkeit gehoben hatte, konnte sich im Juli weiter, und zwar nicht unerheblich steigern.

Die heutigen Börsen.

(Eigenberichte des Leipziger Tageblattes.) Leipziger Börse.

Die auffallende Stille an den deutschen Börsen, die sich hierin übrigens von den Auslandsbörsen kaum unterscheiden, ließe sich, wenn man wollte, damit begründen, daß man die Ergebnisse der Balkankonferenz abwarten will.

Physiognomie. Die leicht gebesserte Haltung der Wiener Börse konnte keinen Eindruck machen, da die Berliner Eröffnungskurse eher eine Abschwächung verrieten, die sich im weiteren Verlaufe des dortigen Verkehrs schärfer zu akzentuieren schien.

In Bankaktien stagnierte das Geschäft fast gänzlich. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt wechselten die Besitzer zum alten Kurse.

Unter den Transportwerten zeichneten sich durch gute Haltung die Aktien der Großen Leipziger, ohne daß die Kurse heraufgesetzt wurden; auch waren die Obligationen der erstgenannten Gesellschaft im Umlauf.

Am Markt der Industriewerte hoben Mansfelder Kuxe neuerdings ihr Niveau um 3/4 M. Mäßiges Interesse wurde für einige Kohlenpapiere bekundet, so für Erzeberger und Gotesseger, auch Wilhelmsschacht standen in Nachfrage.

Am Devisenmarkt war der Verkehr etwas lebhafter in Londoner Wechseln, die zu alten Kursen umgingen. Italienisches Material zeigte zeitweilig zur Schwäche.

Berliner Börse.

Der hiesige Markt stand heute bei dem Mangel an Auslandsanregungen in der Hauptsache unter dem verstimmennden

Eindruck des weiteren Kursrückganges der Deutsch-Luxemburger Aktien. Die Frage der Geldbeschaffung für dieses Unternehmen ist wieder in den Vordergrund gerückt und im Zusammenhang damit machten sich auch reduzierte Dividendenschätzungen in Börsenkreisen geltend.

Der Montanaktienmarkt stand im übrigen unter dem Einfluß wenig befriedigender Marktberichte. Der Bericht von der Düsseldorf-Montanbörse machte insofern keinen guten Eindruck, als man Stahlschmelzungen vermehrte, so daß die Ausbeutung von einer Befestigung des Marktes wirkungslos blieb.

Am Schiffsfahrtsmarkt waren Paketfahrt und Lloyd wiederum gut behauptet, während Hansa zur Schwäche neigten (-1 Proz.).

Im weiteren Verlaufe war die Börse fest, aber in der dritten Stunde wieder schwach, namentlich am Montanaktienmarkt, wo die Abgaben von Deutsch-Luxemburger sich fortsetzten.

Im freien Verkehr waren Bankaktien zu 223 gefragt und 1 Proz. höher angeboten; Sloman Salpeter gingen auf 339 zurück.

Table listing various stocks and their prices, including Orientbahn, Pring Heinrich, and others.

Am Markt der Kolonialwerte machte sich für Otavi-Genußscheine lebhaftere Nachfrage geltend, die zu 81 umgesetzt wurden; Otavianteile lagen dagegen etwas schwächer.

Der Kassamarkt verkehrte fest. Inländische Anleihen unverändert. Der Privatdiskont war unverändert 4 1/2 Proz.

Dividendenscheinabrechnung. Zu trennen sind am 2. August die Dividendenscheine der Oscar Schimmel & Co. Maschinenfabrik-Aktien (7 1/2 Proz.).

Berliner Produktenbörse.

Gegen die Vortage war die Tendenz des Getreidemarktes entschieden fester, hauptsächlich auf höheres Amerika. Das Geschäft war allerdings recht ruhig, doch fanden einige Kaufabschlüsse für Rechnung der Provinz statt.

Londoner Börse geschlossen. Privatdiskont 3 1/2 und tägliches Geld 3 Proz.

Letzte Nachrichten.

p. Bank für Brauindustrie. In der heutigen Generalversammlung erörterte nach einer Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion der Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrat Georg Arnold, die Gründe, die zu dem ungünstigen Jahresabschluss geführt haben.

A. Johannes Müller, Katharinenstr. 4, Leipzig — Borsengeschäfte aller Art in Berlin, Wien, London

Von den Warenmärkten.

Telegraphische Berichte vom 2. August (Was nicht anders vermerkt.) Welle.

Liverpool. Der Baumwollmarkt bleibt heute und Montag geschlossen. New York. In den Goldminen 1900 in den Pacific Hüfen.

Magdeburg. Kornzucker 80proz. ohne Sack 5,25. Vorprodukte 10proz. ohne Sack 12,25.

Kaffee. Kakao. Tee. Hamburg. Good average Santos, Sept. 46,75. Dez. 47,25.

Landesprodukte. Hottendorf. 1. August. Oilmargarine. Marktlage und Preise unverändert.

Verschiedenes. Berlin. 1. August. Kartoffelstärke und Karottfelnah Aug. Sept. 25. M. Treibsch. — M.

Berliner Frühmarkt. Weizen loko 204—205, per Sept. 203. Okt. 203,5 nom. Dez. 203 nom.

Getreide. Weizen loko 204—205, per Sept. 203. Okt. 203,5 nom. Dez. 203 nom.

Berliner Produktenbörse. Weizen Sept. 203. Okt. 203,5 nom. Dez. 203 nom.

11 Uhr 25 Min. heute vorher. Weizen Sept. 203. Okt. 203,5 nom. Dez. 203 nom.

Liverpool. 1. August. Schluß. Weizen stetig, rotter Winter Oktober 7 sh 10 d, Dezember 7 sh 2 d.

Metalle. Glasgow, 1. August. Die Vorräte von Middleborough Rohblei in den Stürzen belaufen sich auf 104 438 Tonnen gegen 104 220 Tonnen in der Vorwoche.

Leipziger Marktpreisbericht. Pro 100 Kilo Roggenmehl 4,80—5,30 M., Maschinenstroh 1,00—1,40 M.

Table listing various commodities and their prices, including Weizen, Roggen, and other goods.

Neueste Kursberichte.

2. August. Dresdner Börse.

Table listing various stocks and their prices on the Dresden exchange.

Papierfabriken etc. Chromo, A.G. — Bismarck-Papierfabrik.

Wien. (deutsches.)

Wien. (deutsches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Frankfurt a. M. (deutsches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Wien. (österreichisches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Wien. (österreichisches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Wien. (österreichisches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Wien. (österreichisches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Wien. (österreichisches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Wien. (österreichisches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Wien. (österreichisches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Wien. (österreichisches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Wien. (österreichisches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Wien. (österreichisches.) 2. August. Börse. 100,80. Wechselkurs 100,80.

Leipziger Kurse vom 2. August.

Table of stock prices for Leipzig, including sections for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and Eisenbahn-Aktien.

Berliner Kurse vom 2. August.

Table of stock prices for Berlin, including sections for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and Eisenbahn-Aktien.

Industrieaktien und Kuxe.

Table of industrial stocks and shares, listing various companies and their market values.

Inland-Eisenbahn-Prior.-Obli.

Table of inland railway preference obligations, detailing different types of bonds and their prices.

Berliner Kurse vom 2. August.

Table of stock prices for Berlin, including sections for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and Eisenbahn-Aktien.

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Aktien.

Table of German small and tramway stocks, listing various companies and their market values.

Industrieaktien.

Table of industrial stocks, listing various companies and their market values.

Deutsche Eisenbahn-Aktien.

Table of German railway stocks, listing various companies and their market values.

Commerz- und Disconto-Bank Filiale Leipzig. empfiehlt sich zur Beorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. An- und Verkauf von Wechseln. Vermittlung von Treuhändereinstellungen unter eigenem Verschluß der Abnehmer.

SLUB Wir führen Wissen.

